

Dativanhebung?

0. Überblick

0.1 Abstract

Von den Phrasen, die traditionell unter dem Terminus «Dativobjekt» zusammengefaßt werden, erhält der größte Teil den Kasus strukturell (Wegener 1990). Wenn Bakers Unified Theta Assignment Hypothesis (UTAH) richtig ist, muß davon ausgegangen werden, daß zumindest die Dativergänzung transitiver und nichtakkusatischer Verben sowie der Pertinenzdativ nicht an der S-strukturellen Position des Deutschen basisgeneriert werden, sondern aus einem Small-Clause-Komplement im Sinne von Kayne (1984) angehoben werden, möglicherweise an die Spezifikatorposition eines Agr-Knotens (Chomsky 1989). Unterstützung für diesen Ansatz liefern ostasiatische Sprachen, in denen den indogermanischen Dativ- und Direktivkonstruktionen mehrverbige Konstruktionen entsprechen. Auf dieser Grundlage lassen sich auch die Valenzeigenschaften der markierten dreiwertigen Verben des Deutschen ableiten. – Bei den Dativergänzungen von Adjektiven liegt strukturelle Kasuszuweisung nur in zwei Sonderklassen von Adjektiven vor; sonst handelt es sich um lexikalische Kasuszuweisung. Im übrigen läßt sich zeigen, daß keineswegs alle Adjektive nichtakkusativisch sind – beim größeren Teil entspricht die Theta-Struktur derjenigen nichtergativer Verben.

0.2 Inhalt

1. Wegener (1990): Dativ als struktureller Kasus
 2. Baker (1988): UTAH
 3. Baker & Wegener: Dativanhebung
 4. Pollock/Chomsky/Grewendorf: AgrO (und AgrIO)
 5. Baker (1988), Sternefeld (1991): Barrieren
 6. Small Clauses
 7. Kayne 1984: PP-Small-Clauses als V-Komplemente
- Anhang
8. Der Dativ bei Adjektiven
 9. Zur Theta-Struktur von Adjektiven (Oder: Sind Adjektive wirklich nichtakkusativisch?)

1. Wegener: Dativ als struktureller Kasus

1.1 «Dativobjekte»

Bei den Konstituenten, die in der Duden-Grammatik (1984) unter dem Terminus Dativobjekt zusammengefaßt werden, kann man in Anlehnung an Wegener (1985, 1990, 1991) die folgenden Typen unterscheiden:

1. *Dativergänzung I*, mit struktureller Kasuszuweisung, bei transitiven und nichtakkusativischen Verben. Beispiele:

- (1) ... weil der Mann dem Kind einen Apfel gibt
 ... weil dem Kind der Apfel aufgefallen ist
 ... weil dem Kind der Apfel geschmeckt hat
 ... weil dem Kind eine Idee gekommen ist

2. *Dativergänzung II*, mit lexikalischer Kasuszuweisung bei transitiven und nichtergativischen Verben. Beispiele:

- (2) ... weil der Mann das Kind der Kälte ausgesetzt hat
 ... weil der Mann dem Kind applaudiert hat

3. *Pertinenzdativ*, mit struktureller Kasuszuweisung bei transitiven und nichtakkusativischen Verben. Beispiele:

- (3) ... weil der Mann dem Kind die Hand verbindet
 ... weil dem Mann die Hand gezittert hat
 ... weil dem Mann der Fuß eingeschlafen ist

4. *Dativus commodi (incommodi)*, mit struktureller Kasuszuweisung, bei transitiven und nichtakkusativischen Verben. (Nichtergativische Verben scheinen im allgemeinen keinen Dativus commodi bei sich zu dulden.) Beispiele:

- (4) ... weil ihr der Krug zerbrochen ist
 ... weil ihm das Benzin gefehlt hat
 ... weil er ihr den Krug zerbricht
 ... weil man ihm den Führerschein entzog

1.2 Die Position des Dativs

Der Dativ ist nach Wegener (1990) ein struktureller Kasus, der in der folgenden Konfiguration an NP₁ zugewiesen wird, in der NP₁ Schwester der ersten V-Projektion ist:

- (5) [V^o NP₁ [V^o (NP₂) V^o]]

(Anmerkung: Es soll hier und im folgenden immer von NP's statt von DP's die Rede sein – dies obwohl ich der Meinung bin, daß es genügend syntaktische und morphologische Argumente für den DP-Ansatz gibt. Ich erlaube mir, bei der traditionellen Benennung zu bleiben, weil der genaue Status der fraglichen Phrasen im folgenden ohne Belang ist.)

Dabei gelten die folgenden Abfolgeregularitäten (Dativergänzung II ausgenommen):

transitive Verben: Nominativ – Dativ – Akkusativ
 nichtakkusativische Verben: Dativ – Nominativ

Für Dativergänzungen II:

transitive Verben: Nominativ – Akkusativ – Dativ
 nichtergativische Verben: Nominativ – Dativ

Für die Richtigkeit dieser Annahmen spricht die Beobachtung, daß bestimmte Stellungsvarianten nicht mit bestimmten Betonungsvarianten verträglich sind. Dies erklärt man am einfachsten mit der schon von den Strukturalisten erfaßten Regularität, daß kombinatorische Beschränkungen am ehesten bei «doppelter Markiertheit» auftreten: in unserem Fall handelt es sich um die Kombination von markierter Hervorhebung und markierter Abfolge. Die hervorgehobenen Phrasen sind in den folgenden Beispielen mit Großbuchstaben gekennzeichnet:

- (6) ...weil dem Kind DIE HAND zittert
 ...weil DEM KIND die Hand zittert
 ...weil die Hand DEM KIND zittert
 * ...weil DIE HAND dem Kind zittert
- (7) ...weil dem Kind DER MANN applaudiert
 * ...weil DEM KIND der Mann applaudiert
 ...weil der Mann DEM KIND applaudiert
 ...weil DER MANN dem Kind applaudiert

Als Indiz läßt sich auch die VP-Topikalisierung heranziehen: Eine Verbform kann offenbar nur dann mit einer (in der D-Struktur) verbfernen Phrase zusammen topikalisiert werden, wenn auch die (in der D-Struktur) verbnahen Phrasen mittopikalisiert werden. (Manche Sprecher können offenbar einige der hier gesterntten Versionen als grammatisch akzeptieren. Auch bei diesen Sprechern dürften sich aber die gesterntten Versionen von den nichtgesterntten als markiert 'bheben.) In den folgenden Beispielen hat «zittern» einen Pertinenzdativ und «geben» eine Dativergänzung I bei sich; «applaudieren» und «zuordnen» selektieren eine Dativergänzung II:

- (8) Die Hand gezittert hat dem Kind
 * Dem Kind gezittert hat die Hand
- (9) * Der Mann applaudiert hat dem Kind
 Dem Kind applaudiert hat der Mann
- (10) Den Apfel gegeben hat der Mann dem Kind
 ? Dem Kind gegeben hat der Mann den Apfel
- (11) * Das Bild zugeordnet habe ich der Legende
 Der Legende zugeordnet habe ich das Bild

Für die Annahme, daß es im Deutschen zwei verschiedene Dativpositionen gibt, lassen sich noch weitere unterstützende Daten finden. Vgl. die folgenden Kriterien, die auch von Barss/Lasnik (1986) bzw. Jackendoff (1990) angeführt werden:

— Von einer quantifizierten NP gebundene Pronomen (zuerst ein Verb mit Dativergänzung I; dann eines mit Dativergänzung II):

- (12) Ich zeigte [jeden Freund]_i, [sein]_i, Bild
 * Ich zeigte [sein]_i, Bild [jedem Freund]_i,
 * Ich zeigte [seinem]_i, Trainer [jeden Löwen]_i,
 * Ich zeigte [jeden Löwen]_i, [seinem]_i, Trainer
- (13) * Ich ordnete [jedem Bild]_i, [seine]_i, Legende zu
 * Ich ordnete [seine]_i, Legende [jedem Bild]_i, zu
 Ich ordnete [jedes Bild]_i, [seiner]_i, Legende zu
 * Ich ordnete [seiner]_i, Legende [jedem Bild]_i, zu

— w-Bewegung und Weak Crossover (zuerst ein Verb mit Dativergänzung I, dann eines mit Dativergänzung II):

- (14) [Welcher Person]_i, zeigtest du [ihr]_i, Spiegelbild?
 * [Welchen Löwen]_i, zeigtest du [seinem]_i, Trainer?
- (15) * [Welcher Legende]_i, ordnest du [ihr]_i, Bild zu?
 [Welches Bild]_i, ordnest du [seiner]_i, Legende zu?

— Superiorität in Doppelfragen (die deutschen Daten scheinen mir allerdings nicht besonders deutlich zu sein):

- (16) Who did you give which book?
 * Which book did you give who?
- (17) Wem gabst du welches Buch?
 ? Welches Buch gabst du wem?
- (18) ? Welchem Bild ordnest du welche Legende zu?
 Welche Legende ordnest du welchem Bild zu?

— Wenig aussagekräftig sind im Deutschen Reflexivierungsdaten, offenbar wegen der Möglichkeit des Scramblings (vgl. auch Primus 1989):

- (19) Ich zeigte [der Patientin]_i, [sich selbst]_i, / ? [sie selbst]_i,
 Ich zeigte [die Patientin]_i, [sich selbst]_i, / [ihr selbst]_i,
- (20) Ich ordnete [dem Spieler]_i [sich selbst]_i, / [ihn selbst]_i, zu
 Ich ordnete [den Spieler]_i [sich selbst]_i, / ? [ihm selbst]_i, zu

1.3 Die Zuweisung des Dativs nach Wegener (1990)

Wegener (1990) führt als Argument für *strukturelle* Kasuszuweisung unter anderem die folgenden Beobachtungen an:

1. Kombinatorik

1.1. Die unterschiedlichen Dativ-Phrasen können nicht nebeneinander auftreten (zum Beispiel: Dativergänzung neben Dativus commodi oder Dativus commodi neben Dativus incommodi):

- (21) Er stiehlt seiner Freundin einen Ring
 Er stiehlt dem Juwelier einen Ring
 → * Er stiehlt seiner Freundin dem Juwelier einen Ring
 → Er stiehlt für die Freundin dem Juwelier einen Ring
 → Er stiehlt der Freundin beim Juwelier einen Ring

2. Kasusalternation, synchron:

2.1. bekommen-Passiv:

- (22) Man entzog ihm den Führerausweis
 → Er bekam den Führerausweis entzogen

2.2. Einfache Verben vs. Verben mit Präfix/Verbzusatz:

- (23) Ich liefere ihm die Ware
 → Ich beliefere ihn mit Ware

3. Kasusalternation, diachron:

- (24) Ich versichere Sie meines Vertrauens
 → Ich versichere Ihnen mein Vertrauen.
- (25) Ich war dieses Mangels bewußt.
 → Mir war dieser Mangel bewußt. [Auch Kontaminationen: Ich war mir dieses Mangels bewußt.]

* * *

In einem ersten Schritt will ich nun im folgenden zeigen, wie Baker (1988) und Wegener (1991) zusammengebracht werden können. In einem zweiten Schritt schlage ich eine leichte Modifikation dieses Konzepts unter Bezug des Konzepts der Small Clause vor.

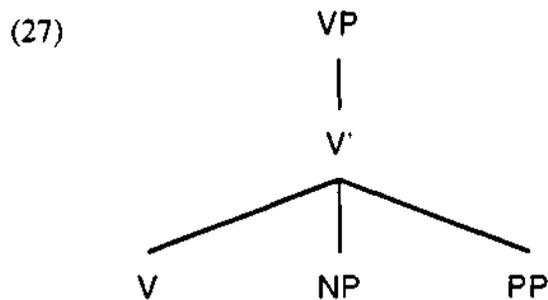
2. UTAH (Baker 1988)

Baker (1988: 46) hat die folgende mächtige Hypothese aufgestellt:

- (26) Uniformity of Theta Assignment Hypothesis (UTAH)
 Identical thematic relationships between items are represented by identical structural relationships between those items at the level of D-structure.

2.1 EMPFÄNGER-Phrasen

Baker untersucht unter anderem eine Reihe von Konstruktionen, in denen Phrasen mit Theta-Rolle EMPFÄNGER (BENEFACTIVE) vorkommen. Er geht dabei von der folgenden D-Struktur aus, bei der die PP die EMPFÄNGER-Phrase repräsentiert:



Die einzelsprachlichen Konstruktionen leiten sich von dieser Konfiguration ab; ausschlaggebend ist dabei, ob von der Option der *Inkorporation* Gebrauch gemacht wird.

Option I: keine Inkorporation. Sie liegt vermutlich in den romanischen Sprachen vor, teilweise aber auch im Deutschen und im Englischen:

- (28) Il livre les marchandises à son client
 (29) Er liefert die Äpfel an seinen Kunden
 (30) He gave the apple to the boy

Option IIa: Applikativkonstruktion. Die wesentlichen Merkmale dieser Option sind: offene Inkorporation der Präposition, Zuweisung des strukturellen Akkusativs an die verbleibende NP, Ausweichen des direkten Objekts in den Obliquus (im Deutschen: Präpositionalobjekt, Genitivobjekt):

- (31) Er beliefert seinen Kunden mit Äpfeln
 (32) Er beraubte die Touristen allen Bargeldes

Option IIb: Applikativkonstruktion. Die wesentlichen Merkmale dieser Option sind: wie IIa, aber Zuweisung von lexikalischem Objektiv bzw. Akkusativ an das direkte Objekt. Hierher gehört die Doppelobjektkonstruktion des Englischen:

- (33) He gave the boy the apple
 (34) The boy was given the apple
 (35) * The apple was given the boy

Marginal auch im Deutschen (die Grammatikalitätsurteile schwanken hier!):

- (36) Ich fragte ihn die Vokabeln ab
 (37) Ich fragte ihn den Text ab
 (38) Er wurde von mir die Vokabeln abgefragt
 (39) ? Er wurde von mir den Text abgefragt
 (40) * Die Vokabeln wurden ihn von mir abgefragt
 (41) * Der Text wurde ihn von mir abgefragt

Option III: Eine dritte Option, die von Baker bemerkenswerterweise nicht behandelt wird, ist die klassische indogermanische Konstruktion, die im Deutschen als unmarkierte Konstruktion anzusehen ist:

- (42) Ich liefere dem Kunden die Ware.

2.2 POSSESSOR-Raising

Baker behandelt ferner Fälle von sogenanntem POSSESSOR-Raising. Ausgangslage ist eine Komplements-NP mit POSSESSOR-Phrase, wobei der Kopf der Komplements-NP ins Verb inkorporiert wird.

Option I, von Baker dargestellt: Der Kopf des Komplements wird offen inkorporiert und braucht dann erstens keinen Kasus mehr und kann zweitens seinerseits keinen Kasus mehr zuweisen. Den strukturellen Akkusativ kann dann die zurückbleibende POSSESSOR-Phrase erhalten. Beispiel (Baker 1988: 96) (vgl. aber zuletzt Michelson 1991):

- (43) Wa-hi-nuhs-ahni:nu: John
 AOR-1sS/3M-Haus-kauf John
 (ich hauskaufte John)
 Ich kaufte John's Haus.

Option II: Eine zweite Option, die von Baker nicht behandelt wird, ist offensichtlich die Pertinenzdativkonstruktion des Deutschen (und anderer Sprachen):

- (44) Sie schüttelte mir die Hand.
 (45) Die Hand ist mir eingeschlafen.
 (46) Die Hand hat mir gezittert.

3. Baker & Wegener: Dativanhebung

3.1 Die Dativergänzung I

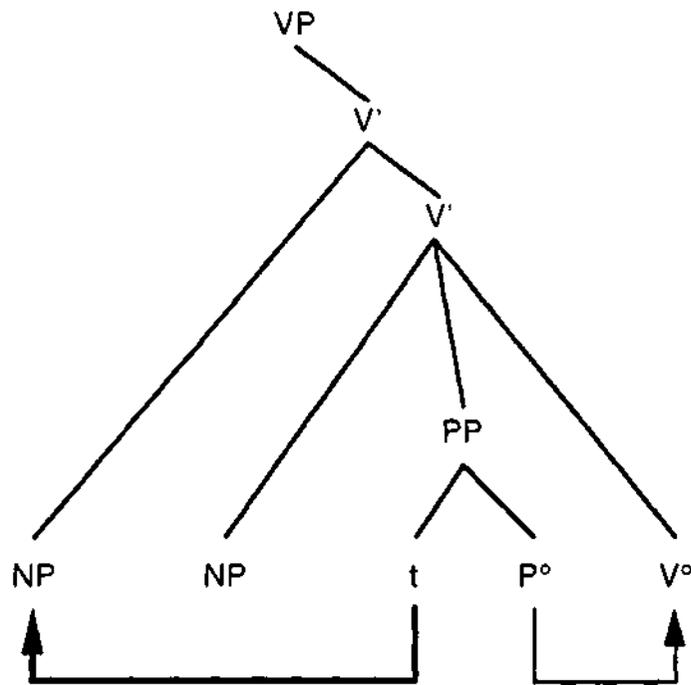
Wie oben dargestellt, nimmt Wegener (1990) an, daß der Dativ der linksstehenden NP₁ in der folgenden Konfiguration zugewiesen wird:

- (47) [v· NP₁ [v· NP₂ V°]]

Wenn Baker (1988) recht hat, werden zumindest die Dativergänzung und der Pertinenzdativ nicht an der von Wegener postulierten Dativposition basisgeneriert. Baker und Wegeners Ansätze lassen sich vereinigen, wenn man annimmt, daß die Dativ-NP aus der Baker'schen Position an die Wegener'sche Position angehoben wird:

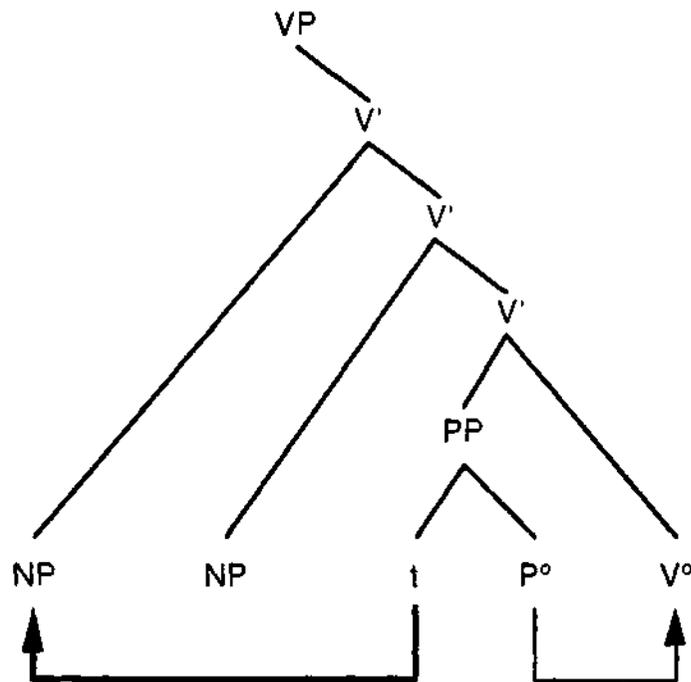
- (48) [v· NP₁ [v· NP₂ t₁ V°]]

(49)



Wenn man annimmt, daß Bäume nur binär verzweigen (Kayne 1984), muß man Bakers D-Struktur leicht modifizieren (vgl. aber zu einer Modifikation, die dem Ansatz von Kayne 1984 besser entspricht, weiter unten):

(50)



In beiden Fällen wird die Präposition offen ins Verb inkorporiert und weist keinen Kasus mehr zu. Baker nimmt an, daß *offen* inkorporierte Köpfe generell keinen Kasus mehr zuweisen können, vgl. sein Case Frame Preservation Principle (Baker 1988: 122):

- (51) A complex X° of category A in a given language can have at most the maximal case assigning properties allowed to a morphologically simple item of category A in that language.

Die Geltung dieses Prinzips sollte allerdings auf lexikalische Kategorien beschränkt werden, andernfalls wären – worauf Sternefeld (1991) verwiesen hat – die Kasusverhältnisse in deutschen Verbzweitsätzen mit Bewegung von V° nach I° nicht erklärbar.

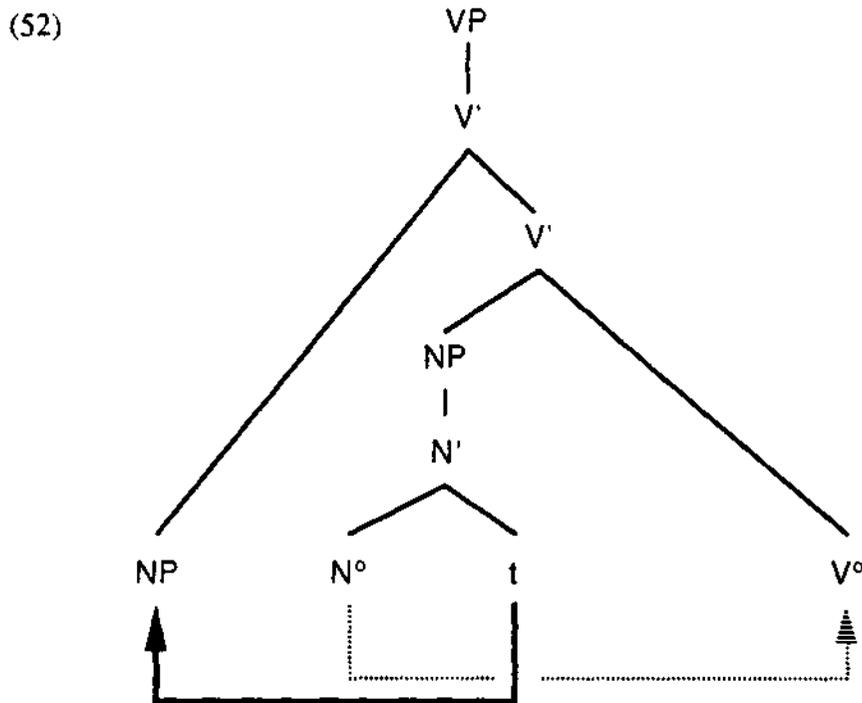
Die kasuslose NP der PP ohne offenen Kern P° kann nun, damit sie nicht dem Kasusfilter verfällt, in Sprachen wie dem Deutschen angehoben werden, und zwar an die von Wegener beschriebene Position. Daß V außer dem Akkusativ einen zweiten strukturellen Kasus vergeben kann, ist als eine markierte Option der UG anzusehen, die besonders gelernt werden muß. Sie ist denn auch, wie aus den Daten von Baker hervorgeht, in vielen Sprachen nicht gewählt worden.

Mit Dativanhebung liegt offenbar ein weiterer Typ von NP-Bewegung vor. Beschrieben sind bis jetzt:

- die Anhebung nach SpecI (bzw: zur Spezifikatorposition von AgrS, Spec-AgrS) mit Zuweisung des Nominativs
- die Anhebung nach SpecD mit Zuweisung des Genitivs
- die Anhebung zur Spezifikatorposition von AgrO (Spec-AgrO) mit Zuweisung des strukturellen Akkusativs (dazu unten mehr).

3.2 Pertinenzdativ

Analog kann auch der Pertinenzdativ erklärt werden. Hier liegt Anhebung eines kasuslosen N-Komplements vor. Das Verb inkorporiert das direkte Objekt abstrakt, wodurch die NP-Barriere geöffnet wird. Kasuslose Komplemente können nun an die Wegener'sche Dativposition angehoben werden:



Wie Wegener (1990: 158) herausgestrichen hat, ist diese Konstruktion an zwei semantische Bedingungen geknüpft: (1) Das inkorporierende Verb muß eine Handlung beschreiben, die ihr Objekt physisch affiziert und die wahrnehmbar ist. (2) Zwischen dem Nomen muß eine Pertinenzrelation bestehen. Damit ist offenbar genau das gemeint, was in der allgemeinen Sprachwissenschaft seit langem als «inalienable Possession» beschrieben wird und in vielen Sprachen der V. elt eine Rolle spielt; siehe dazu den Überblick in Seiler (1982/86).

Zur Kasuslosigkeit der Possessorphrase an der D-strukturellen Position: Möglicherweise haben Phrasen des Typs INALIENABLER POSSESSOR wirklichen Komplementstatus, so daß ihr Kern (abstrakt) ins übergeordnete Nomen inkorporiert werden und dann gemäß Baker seinen Kasus verlieren kann. (Bei den gewöhnlichen Possessorphrasen dürfte es sich zumindest semantisch eher um Adjunkte handeln.)

3.3 Dativus commodi

Beim Dativus commodi muß man unter dem Ansatz von Wegener wohl annehmen, daß er in der Dativ-Position basisgeneriert worden ist:

(53) Der Portier trug dem Gast den Koffer zum Taxi.

4. AgrO und AgrIO

Neuere Arbeiten legen es nahe, zu vermuten, daß strukturelle Kasuszuweisung an das Vorhandensein funktionaler Kategorien gebunden ist; vgl. unter anderem Chomsky (1989, 1992) und Grewendorf (1991). Für die Zuweisung des Nominativs wird eine Kategorie AgrS, für die des Akkusativs eine Kategorie AgrO verantwortlich gemacht.

4.1 AgrO

Für die Zuweisung des strukturellen Akkusativs wird eine Kategorie AgrO angesetzt. Der Akkusativ kommt dem direkten Objekt transitiver Verben zu, indem das Objekt entweder nach Spec-AgrO angehoben wird oder indem AgrO° den Akkusativ dem direkten Objekt in situ zuweist (vielleicht über Koindizierung mit einer leeren Kategorie in Spec-AgrO; bei dieser Konstellation ist wohl Anhebung des direkten Objekts in LF anzunehmen). Beides setzt voraus, daß die VP-Barriere geöffnet worden ist, zum Beispiel durch Inkorporation von V° in AgrO°. Im Deutschen weist die Stellung von Adjunkten des Typs INSTRUMENTAL darauf hin, daß offenbar Anhebung normal ist:

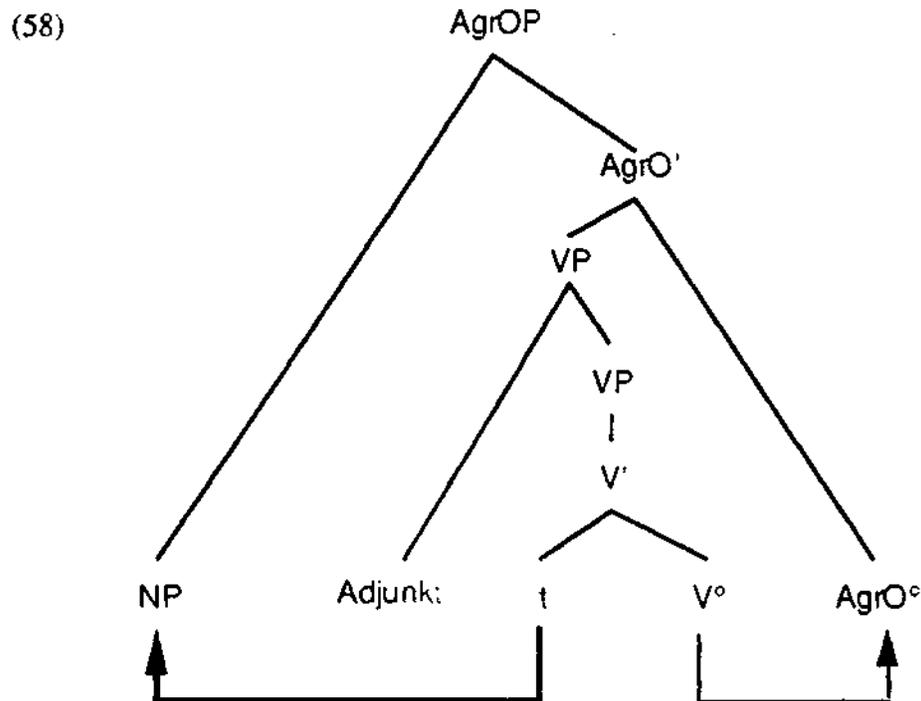
(54) Unmarkiert: ... weil Rolf die Kiste mit dem Hubstapler transportiert

(55) Markiert: ... weil Rolf mit dem Hubstapler die Kiste transportiert

(56) Unmarkiert: ... weil Rolf den Salat mit dem Messer zerschneidet

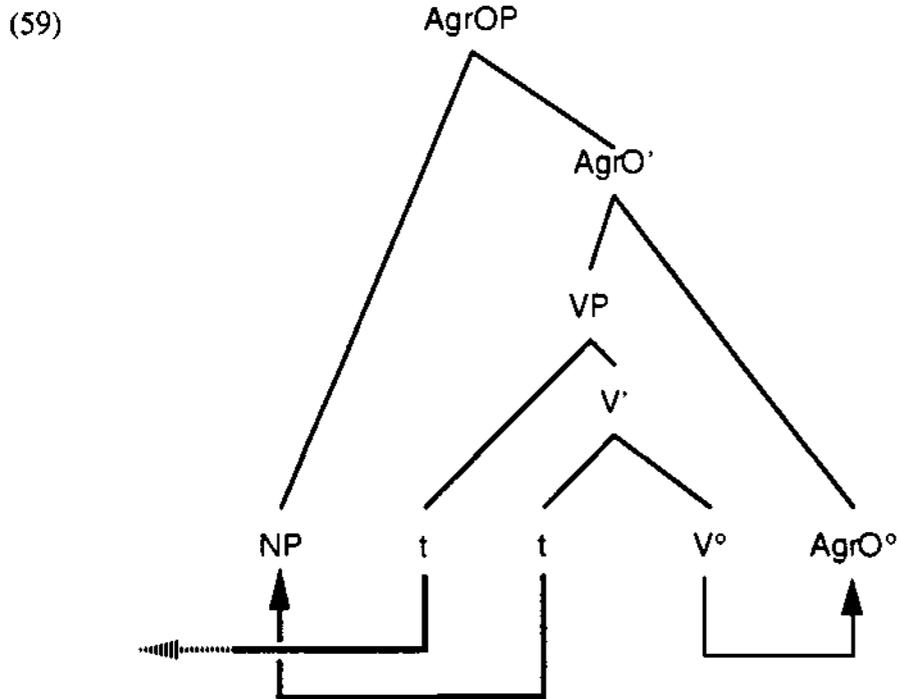
(57) Markiert: ... weil Rolf mit dem Messer den Salat zerschneidet

Vgl. das folgende Schema:



Anmerkung: Ein nicht kategoriell, aber strukturell identischer Ansatz ist derjenige von Larson (1988), der mit der Iteration lexikalischer Kategorien rechnet: statt AgrO° ist dann noch einmal V° einzusetzen. Vgl. hierzu auch Haider (1992).

Wenn man annimmt, daß bei transitiven (und nichtergativen) Verben das S-strukturelle Subjekt als V-Spezifikator generiert wird, kann man diese Struktur wie folgt modifizieren (unter Weglassung von Adjunkten):



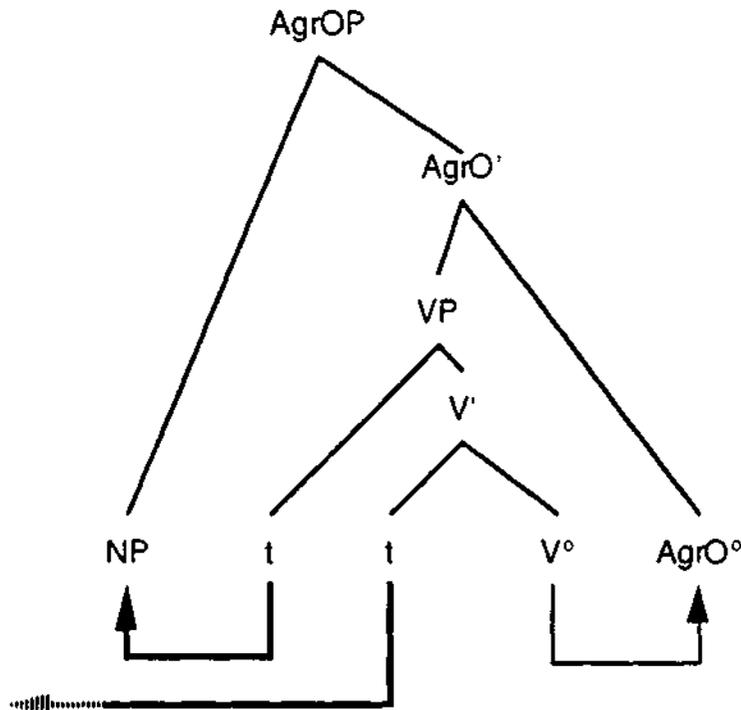
Die VP weist hier genau das Format einer Small Clause auf. Allerdings muß jetzt noch geklärt werden, wie das V-Komplement genau nach Spec-AgrO und der V-Spezifikator nach Spec-I (= Spec-AgrS) angehoben werden – und nicht etwa umgekehrt. Offenbar hängt dieses Problem mit dem Phänomen zusammen, das schon Burzio beschrieben hat (= Burzios Generalisierung). Wenn man mitberücksichtigt, daß Spec-AgrO offenbar auch von Komplementen nichtakkusativischer Verben besetzt werden kann (siehe dazu unten), kann man Burzios Generalisierung wie folgt modifizieren:

(60) Burzios Generalisierung (modifizierte Fassung):

- (1) Spec-AgrO ist für verbale Komplemente bestimmt, denen das Verb keinen Kasus zugewiesen hat.
- (2) Wenn AgrO mit einem transitiven Verb koindiziert ist (über offene oder abstrakte Inkorporation oder über leere Identifikation), weist es Spec-AgrO strukturellen Kasus zu.

Wahrscheinlich ist die erste Klausel parametrisiert. Wenn man mit Baker annimmt, daß alle Sprachen auf der Ebene der D-Struktur dieselben thematischen Beziehungen aufweisen (= UTAH), muß man annehmen, daß Spec-AgrO in den sogenannten Ergativsprachen für das jeweils oberste verbale Argument bestimmt ist. Bei nichtakkusativischen Verben ist dies natürlich ebenfalls das Komplement, bei transitiven Verben jedoch der VP-Spezifikator, also das Argument mit der Theta-Rolle AGENS. Der von AgrO zugewiesene Kasus wird dann Ergativ genannt. Das V-Komplement wird nach Spec-AgrS (SpecI) bewegt und erhält dort den Nominativ (bzw. den Absolutiv):

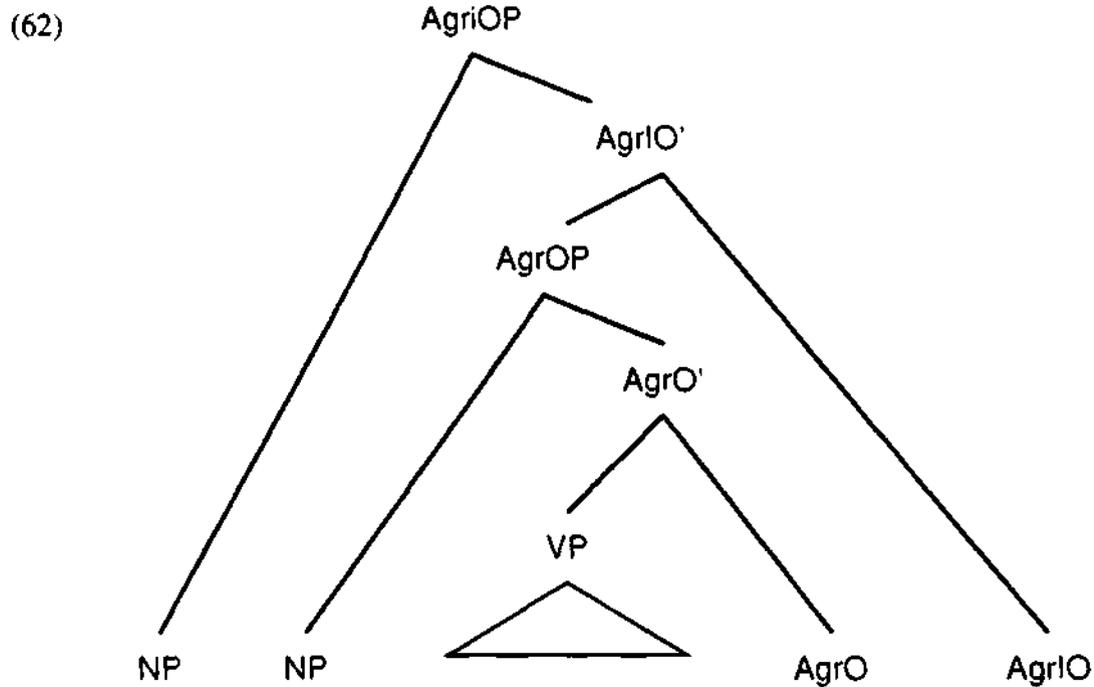
(61)



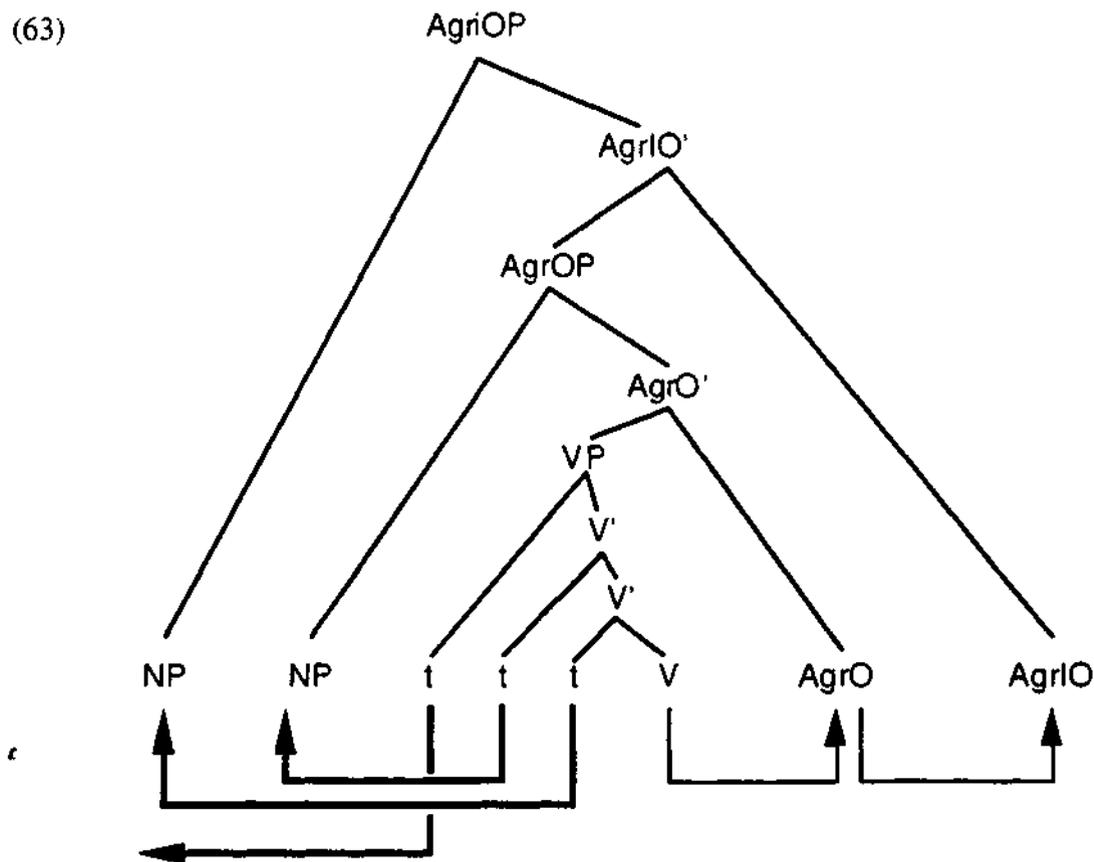
Anmerkung: Chomsky nimmt an, daß der Ergativ der von AgrS vergebene Kasus ist, die Agensphrase also wie in Akkusativsprachen in Subjektposition steht. Dagegen sprechen Phänomene, die mit der Zugänglichkeitshierarchie (zum Beispiel in Relativkonstruktionen) zu tun haben (Leiss 1992).

4.2 AgrIO

Wenn es stimmt, daß strukturelle Kasuszuweisung über funktionale Kategorien erfolgt, kann der Ansatz von Wegener (1990) modifiziert werden, indem für die Dativzuweisung eine eigene funktionale Kategorie angesetzt wird. Sie soll im folgenden in Analogie zu AgrS und AgrO als AgrIO bezeichnet werden – ohne näher abzuklären, wie wörtlich «Agr» (= Agreement) im Terminus zu nehmen ist (vgl. immerhin Kongruenzerscheinungen in Sprachen wie dem Georgischen).



In diesem Ansatz sind nun die Ergebnisse von Wegener und Baker gut integrierbar, wenn man analog zu Wegener (1990) zusätzlich annimmt, daß der Spezifikator von AgrIO im Fall von transitiven Verben erst dann besetzt wird, wenn der Spezifikator von AgrO schon gefüllt ist. Bei Dativergänzungen I sieht dies etwa so aus:



Die Existenz einer Kategorie AgrIO scheint markiert zu sein. Möglicherweise stellt die UG neben der wohl universellen Kategorie AgrO nur dann noch die Kategorie AgrIO zur Verfügung, wenn die entsprechende Sprache über einen Kasus verfügt, der sich morphologisch wenigstens zum Teil vom AgrO-Kasus unterscheidet. (Vermutlich ist die Uminterpretation der altgermanischen Dativkonstruktion zur Applikativkonstruktion im Neuenglischen genau darum erfolgt, weil Dativ und Akkusativ morphologisch völlig zusammengefallen sind.)

5. Inkorporation und Barrieren (Baker 1988; Sternefeld 1991)

Ich verwende im folgenden das Barrierenkonzept, das Sternefeld (1991) auf Grundlage von Baker (1988) entwickelt hat (Version mit L-Markierung, Sternefeld 1991: 162; vgl. zu einer Weiterentwicklung ohne L-Markierung Sternefeld 1991: 174 ff.):

(64) **Barriere:**

XP ist Barriere für jedes von XP inkludierte α , es sei denn, XP ist L-markiert und

- (a) α ist die Fluchtposition von XP oder
- (b) X° ist nicht distinkt von Y° , wobei YP direkt XP dominiert.

Unter L-Markierung ist hier Selektion im Sinne von Baker (1988) zu verstehen (vgl. Sternefeld 1988: 130–152):

(65) **Selektion (L-Markierung):**

A selektiert B genau dann, wenn

- (a) A an B direkt eine θ -Rolle zuweist, oder
- (b) $A = I$ und $B = VP$, oder
- (c) $A = C$ und $B = IP$.

Die Klauseln (b) und (c) dürften auf alle funktionalen Kategorien auszudehnen sein. – Fluchtposition im Sinne der Barrierendefinition ist in erster Linie SpecC. Sternefeld definiert im Hinblick auf Weiterungen seines Ansatzes allgemeiner:

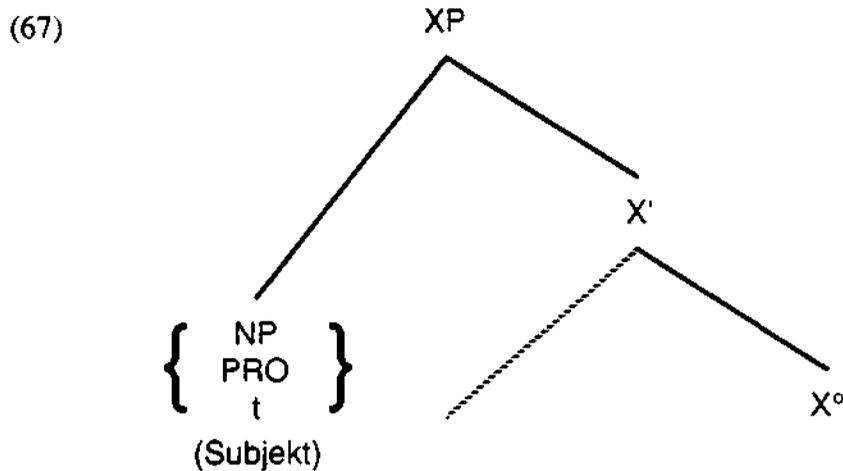
(66) **Fluchtposition:**

α ist Fluchtposition von XP genau dann, wenn $\alpha = \text{Spec}X$ und SpecX eine A'-Position ist.

Zu erläutern ist noch der Begriff der Nicht-Distinktheit. Nicht-Distinktheit kommt über Anhebung eines Kopf-Indexes zustande, das heißt über die Generierung eines sekundären Indexes, und zwar über (1) offene Inkorporation, (2) abstrakte Inkorporation oder (3) Identifikation eines leeren Kopfes. Strukturelle Bedingung dafür ist c-Command, genauer striktes c-Command (\neq m-Command), vgl. die Klausel in Sternefelds Barrierendefinition: «...wobei YP direkt XP dominiert».

6. Small Clauses

Ich gehe von den folgenden Annahmen aus: (1) Barrierenkonzept von Baker (1988) bzw. Sternefeld (1991) wie oben dargestellt. (2) Small Clauses sind Projektionen einer lexikalischen Kategorie. Sie müssen – um mit dem Barrierenkonzept von Sternefeld (1991) kompatibel zu sein – das folgende Format haben (vgl. auch Stowell 1983, 1989):



Als Subjekt kommen eine offene NP oder eine Spur genau dann in Frage, wenn die XP ihren Barrierenstatus verliert. Dies ist nur möglich, wenn die XP abstrakt oder offen inkorporiert ist. Dies setzt nach Sternefeld (1991) voraus, daß die XP in Komplementposition steht. Beispiele mit AP's (vgl. hierzu eingehender Wilder 1991):

- (68) Ich machte [den Tisch sauber]
(Paraphrase: Ich machte, daß der Tisch sauber wird)

In Sätzen wie den folgenden scheint die AP in Komplementposition zu stehen, obwohl sie semantisch als Adjunkt zu betrachten ist.

- (69) Die Hunde bellten [die Kinder wach]
(Paraphrase: Die Hunde bellten, so daß die Kinder wach wurden)

Für Small Clauses in Adjunktposition kommt nur PRO als Subjekt in Frage. PRO ist in dieser Position vor (Kasus-)Rektion von außen durch die Barriere AP geschützt. Beispiel:

- (70) Er aß das [Fleisch]_i [PRO_i roh]
(Paraphrase: Es aß das Fleisch, wobei/sofern es roh war)

Um Adjunkt-SC handelt es sich vermutlich auch bei den resultativen AP's, die sich auf ein Akkusativobjekt beziehen, das vom Verb eine Theta-Rolle bekommt.

- (71) Ich putzte [den Tisch]_i [PRO_i sauber]
(Paraphrase: Ich putzte den Tisch, so daß er sauber wurde)

Da wir daran festhalten wollen, daß PRO auch innerhalb der Small Clause keinen Kasus erhält, müssen wir die folgende Annahme treffen:

(72) Kasuszuweisung lexikalischer Kategorien

Lexikalische Kategorien können Kasus nur unter striktem c-Command (\neq m-Command) zuweisen.

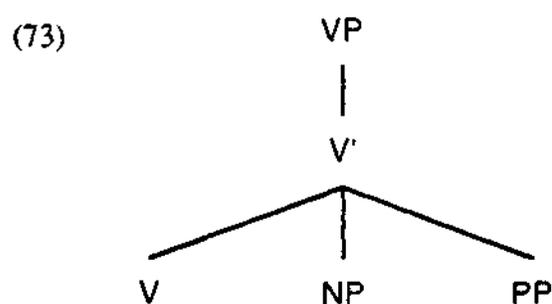
Dies paßt zur Annahme von Fukui/Speas (1986), daß lexikalische Kategorien «einstöckig» sind; sie haben dann nur die X'-Ebene. Das Small-Clause-Subjekt ist dann die Schwester des ersten X'-Segments. Bei funktionalen Kategorien ist bekanntlich Kasuszuweisung an die jeweilige Spec-Position möglich: Nominativ (I bzw. AgrS), Akkusativ (AgrO), Genitiv (D; Beispiel: des Kaisers neue Kleider); Fukui/Speas (1986) nehmen denn auch an, daß funktionale Kategorien zweistöckig sein können. (Wenn man den Ansatz von Fukui/Speas übernimmt, muß man Sternefelds Barrierendefinition entsprechend modifizieren. Um Komplikationen dieser Art zu vermeiden, gehe ich im folgenden weiterhin von der traditionellen Annahme aus, daß alle syntaktischen Kategorien zweistöckig sind.)

7 PP-Small-Clauses als V-Komplemente

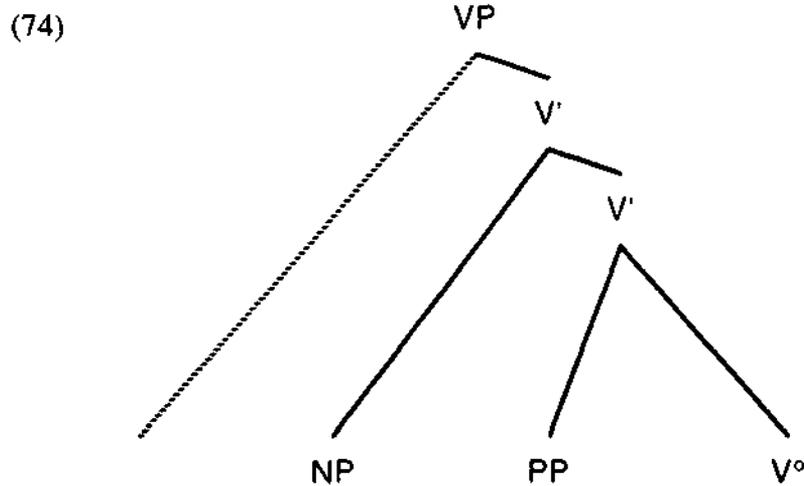
Die in Abschnitt 4 gegebenen Strukturen können, was die Dativergänzungen I betrifft, durch Einbezug des Konzepts der Small Clause optimiert werden. Es ist dann möglich, praktisch allen traditionell als dreiwertig angesehenen Verben des Deutschen eine einheitliche D-Struktur zuzuschreiben.

7.1. Kayne (1984), Stowell (1983)

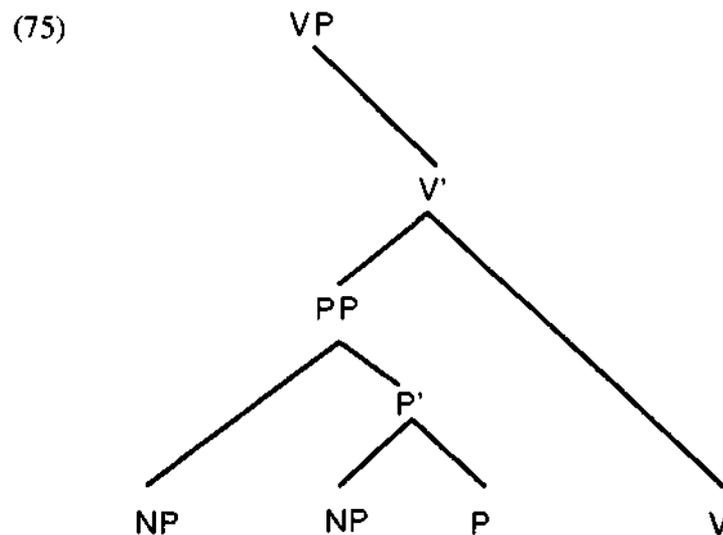
Wie oben dargelegt, ist Baker bei Konstruktionen mit EMPFÄNGER-Phrasen von der folgenden D-Struktur ausgegangen (hier wiederholt):



Dieses Schema ist unter Berücksichtigung des Binaritätsprinzips leicht modifiziert worden:



Diese Struktur hat allerdings den Nachteil, daß sie zwei Komplementpositionen vorsieht. Es ist deshalb schon seit längerem wiederholt vorgeschlagen worden, für solche Strukturen eine Small Clause als Komplement anzusetzen (Kayne 1984; vgl. auch die Übersicht in Wilder 1991). Wenn man Small-Clause-Subjekte in Spezifikatorposition annimmt (Stowell 1983), resultiert die folgende Struktur:



Small Clauses und CP's sind in mancher Hinsicht äquivalent; der Unterschied ist hauptsächlich, daß Small Clauses ein COMP- und INFL-System (C/I-System) fehlt. Es spricht daher für den Small-Clause-Ansatz, wenn in verschiedenen Sprachen die Empfänger-Phrase nicht über eine Präposition, sondern über eine CP mit einem sogenannten Koverb eingeführt wird. Konstruktionen dieser Art werden häufig unter dem Terminus Verbserialisierung diskutiert. Vgl. das folgende Beispiel (Bisang 1986) aus der pazifischen Sprache Jabêm:

- (76) ka-toc amê kê-kô mäsac
 1.Sg.(R)-stellen Jams 3.Sg.(R)-stehen Fußboden
 Ich habe die Jamsfrüchte auf den Fußboden gestellt

Khmer und Thai (Bisang, persönliche Kommunikation) (orthographisch defektiv):

(77) khnom phnae bonlae ?aoy (dol, tou) koat
 ich schicken Früchte geben (ankommen, gehen) er
 ich liefere ihm Früchte (ich liefere Früchte an ihn)

(78) phom song phonlamaaj haj (thyng, paj) khaw
 er schicken Früchte geben (ankommen, gehen) er
 ich liefere ihm Früchte (ich liefere Früchte an ihn)

Anmerkung: Die Paraphrasen sind nicht ganz adäquat, da das erste Verb jeweils nicht die ganze Semantik des paraphrasierenden deutschen Verbs aufweist.

7.2. Die dreiwertigen Verben des Deutschen

Mit dem Small-Clause-Ansatz kann man praktisch allen traditionell als dreiwertig beschriebenen Verben ein und dieselbe D-Struktur zuschreiben:

(79) $[V \cdot [_{XP} NP_1 [X \cdot NP_2 X^\circ]] V^\circ]$

Bei präpositionalen Komplementen handelt es sich dann um die folgende Struktur:

(80) $[V \cdot [_{PP} NP_1 [P \cdot NP_2 P^\circ]] V^\circ]$

Ein wesentlicher Parameter bei dieser Konstruktion ist, ob X° (bzw. hier P°) offen oder abstrakt in V° inkorporiert wird.

Dieser Ansatz ist auch auf Verben mit periphererem Status anwendbar. Peripherer Status zeigt sich unter anderem an den folgenden Phänomenen:

1. Die Semantik der Konstruktion ist nicht ohne weiteres dekomponierbar, das heißt, die Konstruktion entspricht nur formal-syntaktisch, nicht aber auch semantisch einer Fügung aus Small Clause und Verb.
2. Die Konstruktion ist nur eingeschränkt oder gar nicht mehr produktiv.
3. Das Verb weist der Small Clause (bei Applikativkonstruktionen: dem Small-Clause-Subjekt; siehe unten) bestimmte Merkmale zu. Es handelt sich hier wohl um eine Erscheinung von c-Selektion.

Die wichtigsten «dreiwertigen» Verben des Deutschen mit einer präpositionalen Small Clause auf der Ebene der D-Struktur sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt; die einzelnen Typen werden anschließend kurz kommentiert.

#	SpecAgrIO	SpecAgrO	SC-Subjekt	SC-Objekt	
1		etwas Salz das Material das Kind Notizen	t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO)	in die Suppe an die Kunden in die Kälte auf das Blatt	geben liefern setzen schreiben
2		die Leute die Leute	t (→ AgrO) t (→ AgrO)	an das Geld vor dem Gift	erinnern warnen
3		das Kind das Buch	t (→ AgrO) t (→ AgrO)	der Kälte dem Regal	aussetzen entnommen
4	dem Kind den Kunden den Touristen den Leuten den Schülern	den Apfel das Material alles Bargeld die Hoffnung den Dreisatz	t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO)	t (→ AgrIO) t (→ AgrIO) t (→ AgrIO) t (→ AgrIO) t (→ AgrIO)	geben liefern rauben nehmen lehren
5		die Touristen den Schüler die Schüler	allen Bargeldes die Vokabeln den Dreisatz	t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO)	berauben abfragen lehren
6		das Blatt die Kunden die Touristen	mit Notizen mit Material um alles Geld	t (→ AgrO) t (→ AgrO) t (→ AgrO)	beschreiben beliefern bringen

Erläuterung:

Im Gegensatz zu den Typen 4 und 5 haben die Typen 1 bis 4 gemeinsam, daß das Small-Clause-Subjekt nach Spec-AgrO angehoben wird; es handelt sich hier offenbar um die unmarkierte Option der UG. Spec-AgrO ist also nicht nur für Komplemente selbst, sondern auch für Argumente, die aus Komplementen extrahiert worden sind, zugänglich.

Zu Typ 1: Die Präposition ist nur abstrakt in V^0 inkorporiert. Diese Konstruktion liegt unter anderem bei den Verben vor, die traditionell als transitive Verben mit einer DIREKTIV-Ergänzung beschrieben werden.

Zu Typ 2: Dieser Typ unterscheidet sich von Typ 1 in der nicht ohne weiteres ableitbaren Semantik (= Idiomatisierung) sowie darin, daß das Verb die genaue Art der Präposition bestimmt. Die auf der S-Struktur vorliegende offene PP wird traditionell als Präpositionalobjekt bezeichnet; zur Abgrenzung von Typ 6 soll sie hier Präpositionalobjekt I genannt werden.

Zu Typ 3: Dieser Typ unterscheidet sich von Typ 2 nur darin, daß statt einer Präposition ein obliquier Kasus selektiert wird (in den dann der Kern der NP bzw. genauer der DP offen inkorporiert wird; siehe dazu Löbel 1992). Der oblique Kasus ist hier also ein P-Äquivalent. Im Deutschen kommt dafür nur der Dativ vor. Es handelt sich hier um genau diejenigen Konstruktionen, die oben als Dativergänzung II beschrieben worden sind.

Zu Typ 4: Bei diesem Typ liegt die klassische indogermanische Dativkonstruktion vor. Der Small-Clause-Kern P° ist offen in V° inkorporiert. Das Verb weist dem Small-Clause-Komplement keinen Kasus zu, so daß es nach Spec-AgrIO angehoben werden muß, wo es den strukturellen Dativ bekommt. Anhebung nach Spec-AgrIO ist in erster Linie für Argumente mit Merkmal [+ belebt] erhältlich, die dann traditionell als Argumente mit Theta-Rolle EMPFÄNGER beschrieben werden. Vgl. Paare wie:

(81) Typ 1: Ich gebe das Gemüse [in die Suppe]

(82) Typ 4: Ich gebe [dem Kunden] das Gemüse

Die Inkorporation wird wohl vom Verb gesteuert (nicht etwa von AgrIO), was verbspezifische Variationen wie die folgenden erklären kann:

(83) Typ 1: Ich liefere das Gemüse [an die Kunden]

(84) Typ 4: Ich liefere [dem Kunden] das Gemüse

(85) Typ 1: * Ich gebe das Gemüse [an den Kunden]

(86) Typ 4: Ich gebe [dem Kunden] das Gemüse

Vgl. die analoge Erklärung für die Doppelobjektkonstruktion des Englischen bei Grimshaw (1989) (hier Typ 5 zuzuordnen). (Zu prüfen ist immerhin, ob AgrIO zwar nicht für die Inkorporation selbst, wohl aber für die Beschränkung der Anhebung auf Argumente mit Merkmal [+ belebt] verantwortlich ist: AgrIO wäre dann eine gewisse semantische Funktion zuzuschreiben.)

Zu Typ 5: Hier liegt eine im Deutschen markierte und nicht mehr produktive Fügung vor, nämlich eine Applikativkonstruktion im Sinne von Baker (1988) (Applikativkonstruktion I). Der Small-Clause-Kern P° ist in V° inkorporiert, so daß er keinen Kasus mehr zuweisen kann. Die Inkorporation ist im Deutschen meist morphologisch sichtbar (als Präfix oder Verbzusatz). Im Gegensatz zu den vorgenannten Konstruktionen wird in Applikativkonstruktionen nicht das Small-Clause-Subjekt, sondern das Komplement nach Spec-AgrO angehoben. Das Small-Clause-Subjekt bekommt seinen Kasus vom Verb (die PP ist infolge der Inkorporation keine Barriere mehr), und zwar *lexikalischen* Kasus (überwiegend Genitiv, marginal Akkusativ).

Zu Typ 6: Auch hier liegt eine Applikativkonstruktion vor (Applikativkonstruktion II): sie ist im Deutschen noch produktiv. Der Unterschied zur vorgenannten Konfiguration liegt nur darin, daß das Small-Clause-Subjekt eine Präposition statt einen lexikalischen Kasus zugewiesen bekommt; die Präposition ist also Kasusäquivalent. (Bei Typ 3 wurde umgekehrt der lexikalische Dativ als P-Äquivalent beschrieben. Die Unterscheidung ist vielleicht übersubtil – jedenfalls kommt an Phänomenen dieser Art die funktionale Verwandtschaft von Präpositionen und Kasus zutage.) Die resultierende S-strukturelle PP wird traditionell als Präpositionalobjekt bezeichnet; zur Unterscheidung zur PP in Typ 2 kann man von einem Präpositionalobjekt II sprechen.)

Anmerkung 1: Aus dem obenstehenden Kommentar kann relativ direkt abgeleitet werden, was bei den einzelnen Konstruktionen im Spracherwerb jeweils besonders gelernt werden muß.

Anmerkung 2: Mit diesem Ansatz kann man auch die von Wegener (1990) beschriebenen diachronen Kasuswechsel beschreiben:

- (87) Wir versichern Sie unseres Vertrauens
 (88) Wir versichern Ihnen unser Vertrauen

Ursprünglich eine Applikativkonstruktion (Tabelle: Gruppe 5; vgl. auch das Präfix ver-), verhält sich das Verb heute wie die Standardgruppe (Tabelle: Gruppe 4). Gleiches gilt für das Verb «lehren»:

- (89) Sie lehrte ihre Schüler den Dreisatz (Applikativ)
 (90) Sie lehrte ihren Schülern den Dreisatz (Standardlösung)

7.2. Nichtakkusativische Verben mit Dativergänzung

Die oben entwickelten Strukturen können wenigstens zum Teil auch auf nichtakkusativische Verben übertragen werden. Diese haben einfach die Besonderheit, daß sie keinen Spezifikator selektieren und insofern nicht akkusativisch sind, als die ihnen zugeordnete Kategorie AgrO keinen Akkusativ zuweisen kann. Eine Entsprechung zu Typ 1 der transitiven Verben (vgl. hierzu eingehend auch Moro 1992) (die abstrakte Inkorporation von P° in V° ist nicht dargestellt):

- (91) ... weil [das Messer]_i [_{pp} t_i [_{p°} {p° auf} den Boden]] fiel

Eine Entsprechung zu Typ 4 der transitiven Verben, also mit Dativergänzung I (die offene Inkorporation von P° in V° ist nicht dargestellt):

- (92) ... weil [dem Kommissar]_j [ein Beweismittel]_i [_{pp} t_i [_{p°} t_j [P°]]] fehlte

Wie schon seit längerem beobachtet worden ist (vgl. unter anderem die Diskussion in Wegener 1990), steht die Nominativergänzung nichtakkusativischer Verben an der Position, die bei transitiven Verben vom direkten Objekt eingenommen wird – es muß sich also in beiden Fällen um Spec-AgrO handeln. Zur Erklärung, wie die Nominativergänzung nichtakkusativischer Verben in Spec-AgrO ihren Kasus erhält, stehen die am Italienischen entwickelten Ansätze zur Verfügung (vgl. die Diskussion in Belletti 1988; ich will hier nicht näher darauf eingehen).

7.3. Zur Extraktion aus Small-Clauses in Komplementposition

Nach dem in den vorangehenden Abschnitten vorgestellten Ansätzen (Small-Clause-Struktur nach Stowell 1983; Rektionskonzept nach Baker 1988 bzw. Sternefeld 1991) ist zu erwarten, daß aus (abstrakt oder offen) inkorporierten Small Clauses in Komplementposition nicht nur die Small-Clause-Subjekte, sondern auch die Small-Clause-internen Komplemente ohne weiteres extrahiert werden können. Bei adjektivischen Small Clauses ist dies tatsächlich der Fall. D-Struktur:

- (93) ... [_{AP} die Mitarbeiter [_{A°} mit den Änderungen [_{A°} vertraut]]] mach- ...

S-Struktur mit topikalisiertem Komplement:

- (94) [Mit den Änderungen]_i wird der Chef [die Mitarbeiter]_i schon noch
[AP_i t_i [A° vertraut]]_i machen

Bei präpositionalen Small Clauses ist die Extraktion von Komplementen bemerkenswerterweise nur bei Postpositionen möglich. Zur hier angesetzten D-Struktur siehe eingehender Moro (1992):

- (95) ... [pp ich [p° den Fluß [p° entlang]]] fahr- ...

S-Struktur-Variante mit Extraktion zwecks Topikalisierung:

- (96) [Den Fluß]_i werde [ich]_i [pp t_i [p° t_j [p° entlang]]] fahren

Vgl. ferner Fügungen mit Wortformen, die traditionell als Verbzusätze bezeichnet werden, kategoriell aber ebenfalls als PP's anzusehen sind; ihr Kopf ist wohl abstrakt in V° inkorporiert:

- (97) [Die Treppe herunter] ist niemand t gekommen
[Die Treppe] ist niemand [t herunter] gekommen

Vgl. schließlich die vor allem im Norden des deutschen Sprachraums üblichen da-/wo-Extraktionen:

- (98) [Da] hat niemand [t mit] gerechnet

Bei Prä-Positionen (im wörtlichen Sinn) sind Komplement-Extraktionen hingegen völlig ausgeschlossen:

- (99) * [Den Fluß]_i werde [ich]_i [pp t_i [p° [p° an] t_j]] fahren

Hier ist offenbar die Rektionsrichtung der ausschlaggebende Störfaktor. Warum die Rektionsrichtung so entscheidend ist, muß noch genauer untersucht werden.

Anhang

Wegener (1990) nimmt – in Übereinstimmung mit einem ansehnlichen Teil der neueren Literatur – bei Adjektivphrasen folgendes an:

- Dativergänzungen zu Adjektiven erhalten ihren Kasus strukturell.
- Adjektive verhalten sich wie nichtakkusativische (ergative) Verben.

Meines Erachtens trifft beides nur auf einen Teil der Adjektive zu – und zwar auf den kleineren. Ich gehe zuerst auf die erste Hypothese ein.

8. Der Dativ bei Adjektiven

Wenn der Dativ bei Adjektiven wirklich strukturell zugewiesen wird, kommen dafür zwei Möglichkeiten in Frage:

1. Die Dativ-NP wird aus der AP nach dem zum Verb gehörenden AgrIO-System angehoben.
2. Die AP's haben ein eigenes AgrIO-System.

8.2. Erhalten adjektivische Dativergänzungen Kasus vom *verba en AgrIO*-System?

Zur ersten Möglichkeit: Man könnte annehmen, daß die Adjektive eine kasuslose NP selektieren (zum Beispiel aufgrund von P-Inkorporation, analog zu den Verben), die nach Spec-AgrIO angehoben wird. Dagegen spricht zum einen, daß – wenn auch marginal – Dativergänzungen zu Adjektiven neben verbalen Dativergänzungen stehen können:

(100) Dem Lehrer kam Inge ihrer Schwester ähnlich vor

Zum anderen kann, abgesehen von einer Sondergruppe, auf die sogleich eingegangen wird, die Dativergänzung *in situ* bleiben:

(101) [Dem Betrieb dienlich] war der Mann nicht gerade

(102) [Anderen Leuten behilflich] war er ausgesprochen selten

Es gibt allerdings eine Sondergruppe von Adjektiven, deren Dativergänzung auf der Ebene der S-Struktur immer außerhalb der AP steht, nämlich Adjektive, die eine Empfindung ausdrücken und eine NP mit Theta-Rolle EMPFINDENDER (wohl eine Variante der Theta-Rolle EMPFÄNGER) selektieren:

(103) Nur dem Gast wurde nach dem Essen schwindlig

(104) * [Nur dem Gast schwindlig] wurde nach dem Essen

Bemerkenswerterweise scheint hier die Dativphrase auf der S-Struktur allerdings auch nicht in Spec-AgrIO zu stehen, sondern vielmehr in Spec-AgrS (SpecI). Sätze mit topikalisiertem Kopula-Partizip können dies zeigen:

(105) * [Nur dem Gast schwindlig geworden] ist nach dem Essen

(106) [Nach dem Essen schwindlig geworden] ist nur dem Gast

Offenbar ist die NP über Spec-AgrIO, wo sie ihren Kasus erhalten hat, nach Spec-AgrS (SpecI) angehoben worden. In Spec-AgrS scheint sie dabei ein expletives *pro* zu ersetzen. Das Deutsche hat also – ähnlich wie das Isländische – «quirky subjects». Analoges ist übrigens auch bei einigen Empfindungsverben zu beobachten:

(107) Dem Gast hat von Anfang an vor der Fischsuppe gegraut

(108) [Vor der Fischsuppe gegraut] hat dem Gast von Anfang an

(109) * [Dem Gast vor der Fischsuppe gegraut] hat von Anfang an

Nebenbei: Dativische «quirky subjects» scheinen sogar nichtakkusativische Verben mit einer Nominativergänzung haben zu können:

(110) * [Dem Kommissar gefehlt] hat noch nie ein Beweismittel

(111) * [Dem Kommissar ein Beweismittel gefehlt] hat noch nie

(112) [Ein Beweismittel gefehlt] hat dem Kommissar noch nie

Kandidaten für Adjektive mit externalisierter Dativergänzung sind außerdem noch Adjektive wie *bewußt*, *klar*:

(113) Mir war dieser Vorgang nicht bewußt.

(114) Mir war dieser Vorgang nicht klar.

(115) * [Mir bewußt] war dieser Vorgang nicht.

(116) * [Mir klar] war dieser Vorgang nicht.

Dafür, daß bei die Dativphrase von Empfindungsadjektiven tatsächlich ihren Kasus strukturell erhält, können auch Kasusalternationen wie die folgenden sprechen:

(117) Standardsprache: Mir ist kalt

(118) Schweizerisch: Ich habe kalt (Ich ha chalt)

(119) Standardsprache: Mir wurde kalt

(120) Schweizerisch: Ich habe kalt bekommen (Ich ha chalt überchoo)

Vgl. ferner den folgenden diachronen Wandel (Wegener 1990):

(121) Älter: Ich war dieses Vorteils bewußt.

(122) Jünger: Mir war dieser Vorteil bewußt.

Fazit: Dativphrasen stehen – abgesehen von zwei semantisch erfaßbaren Sondergruppen von Adjektiven – innerhalb der AP.

8.2. Haben Adjektive ein eigenes AgrIO-System?

Zur zweiten Möglichkeit: Man könnte annehmen, AP's seien analog zu VP's von einer AgrIO-Hülle umgeben. Man könnte sogar noch weiter gehen und annehmen, daß AP's sogar von einer AgrO-Hülle überdacht werden – wobei AgrO, aufgrund des nichtakkusativischen Charakters von Adjektiven, keinen Akkusativ zuweisen könnte, also wie bei nichtakkusativischen Verben praktisch merkmallos ist. Man könnte diesen Ansatz wie folgt zusammenfassen: Phrasen, deren lexikalischer Kern das Merkmal [+verbal] im Sinne von Chomsky (1970) aufweisen, sind in eine Hülle aus AgrO und AgrIO eingebettet. Gegen diese Ansatz sprechen meines Erachtens vor allem paradigmatische Gründe. Wie aus den Satzbauplänen der Duden-Grammatik (1984: 625–628) schnell sichtbar wird, sind die Adjektive mit Dativergänzung wenig zahlreich. Es gibt zwar mehr als solche mit Genitivergänzung, aber weitaus weniger als solche mit Präpositionalergänzung. Darunter befinden sich viele, die mit nichtergativischen Verben verwandt sind. Da bei den betreffenden Verben der Dativ lexikalisch zugewiesen wird, liegt es nahe, dasselbe auch bei den verwandten Adjektiven zu vermuten:

(123) jemandem gleich sein (jemandem gleichen): jemandem dienlich sein (jemandem dienen): jemandem nützlich sein (jemandem nützen), jemandem schädlich sein (jemandem schaden): jemandem eigen sein (etwas eignet jemandem): jemandem behilflich sein (jemandem helfen)

Anmerkung: Der Dativ bei «helfen» wird von einigen als strukturell angesehen. Dagegen spricht, daß Infinitive, die als direkte Objekte angesehen werden könnten, nominalisiert nur mit der Präposition «bei» auftreten können:

(124) Ich helfe dir [abwaschen]

(125) Ich helfe dir [beim Abwaschen]

Vgl. ferner infinitivische Konstruktionen mit Korrelat:

(126) Ich helfe dir dabei, das Ganze abzuwaschen

Entsprechend:

(127) Ich bin dir beim Abwaschen behilflich

(128) Ich werde dir dabei behilflich sein, das Ganze abzuwaschen

Fazit: Dativergänzungen zu Adjektiven erhalten ihren Kasus überwiegend lexikalisch. Strukturelle Kasuszuweisung ist nur bei zwei Sondergruppen von Adjektiven zu beobachten. Adjektive haben keine eigene AgrO- und/oder AgrIO-Hülle. Analog zu den Verben kann man zwischen Dativergänzung I (strukturelle Dativzuweisung außerhalb der AP) und Dativergänzung II (lexikalische Dativzuweisung innerhalb der AP) unterscheiden.

9. Zur Theta-Struktur von Adjektiven

Komplemente von Adjektivphrasen erhalten nie den strukturellen Akkusativ. Keine Ausnahmen sind prädikative Adjektive wie *wert*, *satt*. Diese Adjektive weisen *lexikalischen* Akkusativ zu – eine periphere Erscheinung des Deutschen. Diachron handelt es sich immer um Ersatz für den lexikalischen Genitiv: eine wichtige Rolle hatte dabei die Umdeutung der alten Genitivform *es* zur homonym gewordenen Akkusativform (althochdeutsch Genitiv *es* ≠ Akkusativ *ez*) (Paul 1919: 329). Das Faktum, daß Adjektivkomplemente nicht strukturell den Akkusativ zugewiesen bekommen, wird von Wegener (1990) und anderen damit begründet, daß alle Adjektive nichtakkusativisch sind. Gegen diese Begründung spricht allerdings die Theta-Struktur der meisten Adjektive (Ebene der D-Struktur):

(129) $[_{AP} NP_1 [A' (XP_2) [A^\circ]]]$

Diese Theta-Struktur entspricht genau derjenigen transitiver und nichtergativer Verben. NP_1 bekommt von der AP keinen Kasus. Damit sie nicht dem Kasusfilter verfällt, gibt es zwei Lösungen: (1) Anhebung an eine Kasusposition oder Koindizierung mit einer solchen Kasusposition, (2) $NP_1 = PRO$. Im ersten Fall darf AP keine Barriere sein, im zweiten Fall muß sie eine sein (siehe oben, Abschnitte 5 und 6).

Nun gibt es allerdings Adjektive, deren Theta-Struktur derjenigen nichtakkusativischer Verben entspricht:

(130) $[_{AP} [A' NP [A^\circ]]]$

Das Adjektiv selektiert nur eine Komplements-NP, weist dieser aber keinen Kasus zu. Den Kasus bekommt die NP über Anhebung an eine Kasusposition oder über Koindizierung mit einer solchen Kasusposition. Der letztere Fall wird in Sätzen wie den folgenden sichtbar. Es treten hier übrigens die bekannten Definitheitseffekte auf:

(131) $[_{AP}$ Geld vorhanden] war leider nicht mehr.

(132) * $[_{AP}$ Das Geld vorhanden] war leider nicht mehr.

(133) $[_{AP}$ Etwas Benzin vorrätig] müßte eigentlich schon noch sein.

(134) * $[_{AP}$ Das Benzin vorrätig] müßte eigentlich schon noch sein.

Aber bei anderen Adjektiven:

(135) * $[_{AP}$ Bücher staubig] sind hier leider schon.

Vgl. ferner Daten wie:

(136) [Was] ist denn noch [für Material] vorrätig?

Aber bei anderen Adjektiven:

(137) * [Was] sind denn [für Bücher] staubig?

Da das einzige Argument von wirklich nichtakkusativischen Adjektiven in Komplementposition steht, kann es nicht von PRO besetzt werden. In der Tat können Adjektive dieser Art nicht in Adjunktposition stehen:

(138) * Das Benzin lagerte [_{AP} PRO vorrätig] im Tank

Bei gewöhnlichen Adjektiven ist diese Konstruktion hingegen unproblematisch:

(139) Die Bücher lagerten [_{AP} PRO staubig] im Regal

Fazit: Die Theta-Struktur von Adjektiven entspricht strukturell offenbar grundsätzlich derjenigen von Verben; im Unterschied zu diesen haben sie einfach keine eigene AgrO- und AgrIO-Hülle.

Gleichwohl kann man immer noch die Frage stellen, warum zumindest prädikative Adjektive keine Komplemente bei sich haben können, die ihren Kasus vom verbalen AgrO-System erhalten. Eine Antwort läßt sich sehr wohl finden: Das Phänomen ist eine bloße Folge der Tatsache, daß prädikative Adjektive nur in einigen wenigen Konfigurationen vorkommen können. Spielen wir das Ganze einmal mit dem neugeschaffenen Adjektiv *ixig* durch, das ein Komplement NP₂ selektiert, das gerne den strukturellen Akkusativ bekäme:

(140) [_{AP} NP₁ [_{A'} NP₂ [_{A°} *ixig*]]]

Mit lexikalischer Füllung der NP's:

(141) [_{AP} *ich* [_{A'} *das Buch* [_{A°} *ixig*]]]

Es gibt hier vier Möglichkeiten:

1. Die AP ist Komplement einer Kopula. Da Kopula-Verben nichtakkusativisch sind, kann AgrO keinen Akkusativ zuweisen. Beispiel:

(142) * [*Ich*]_i *bin* [*das Buch*]_j [_{AP} *t*_i [_{A'} *t*_j [_{A°} *ixig*]]]

2. Die AP ist Komplement eines transitiven Verbs. AgrO ist hier für den AP-Spezifikator bestimmt; für das Adjektiv-Komplement ist also keine strukturelle Akkusativzuweisung mehr erhältlich. Beispiel:

(143) * Das macht [*mich*]_i [*das Buch*]_j [_{AP} *t*_i [_{A'} *t*_j [_{A°} *ixig*]]]

3. Die AP steht mit resultativer Bedeutung bei einem nichtergativen Verb (obwohl semantisch als Adjunkt zu bestimmen, offenbar in Komplementposition; vgl. Sternefeld 1991). AgrO ist hier ebenfalls für den AP-Spezifikator bestimmt; für das Adjektiv-Komplement ist also keine strukturelle Akkusativzuweisung mehr erhältlich. Beispiel:

(144) * Der Professor redete [*mich*]_i [*das Buch*]_j [_{AP} *t*_i [_{A'} *t*_j [_{A°} *ixig*]]]

4. Die AP steht in einer Adjunktposition. Strukturelle Akkusativzuweisung ist ausgeschlossen, weil die AP Barriere ist für die Anhebung aus einer adjektivischen Argumentposition (oder Koindizierung mit einer solchen Position) – Spezifikator und Komplement sind in AP inkludiert:

(145) * Ich habe die ganze Nacht [_{AP} PRO [_A das Buch [_{A°} ixig]]] im Bett gelegen

Fazit: Adjektive können aus rein konfigurationellen Gründen keine Komplemente mit strukturellem Akkusativ bei sich haben. Dies darf jedoch nicht dazu verleiten, alle Adjektive als nichtakkusativisch zu bestimmen. Es muß vielmehr analog zu den Verben ohne Akkusativergänzung zwischen nichtergativen und nichtakkusativischen Adjektiven unterschieden werden.

Literatur

- Baker, Mark C. (1988): *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago / London: The University of Chicago Press.
- Barss, A. / Lasnik, H. (1986): «A Note on Anaphora and Double Objects». In: *Linguistic Inquiry* 17/1986. Seiten 347–354.
- Belletti, Adriana (1988): «The Case of Unaccusatives». In: *Linguistic Inquiry* 19. Seiten 1–34.
- Bisang, Walter (1986): «Die Verbserialisierung im Jabêm». In: *Lingua* 1986.
- Bisang, Walter (1991): «Verb serialization, grammaticalization and attractor positions in Chinese, Hmong, Vietnamese, Thai and Khmer». In: Seiler, Hansjakob / Premper, Walfried (Hrsg.) (1991): *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. Tübingen: Gunter Narr.
- Chomsky, Noam (1989): «Some Notes on Economy of Derivation and Representation». In: Laka, Itziar / Mahajan, Anoop (eds.) (1989): *Functional Heads and Clause Structure*. Cambridge, Massachusetts: Department of Linguistics and Philosophy, Massachusetts Institute of Technology (= MIT Working Papers in Linguistics, vol. 10). Seiten 43–74.
- Chomsky, Noam / Lasnik, Howard (1992): «Principles and Parameters Theory». In: Jacobs, J. / von Stechow, Arnim / Sternefeld, Wolfgang / Vennemann, T. (eds.) (1992): *Syntax: An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin (et al.): de Gruyter.
- Fukui, Naoki / Speas, Margaret (1986): «Specifiers and Projection». In: *MIT Working Papers in Linguistics* 8, Seiten 128–172.
- Gallmann, Peter (1990): *Kategoriell komplexe Wortformen*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik, 108).

- Giusti, Giuliana (1990): «Floating Quantifiers, Scrambling, and Configurationality». In: *Linguistic Inquiry* 21/1990. Seiten 633–641.
- Grewendorf, Günther (1991): *Parametrisierung der Syntax. Zur «kognitiven Revolution» in der Syntax*. Frankfurt am Main: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für deutsche Sprache und Literatur II (= Sprachwissenschaft in Frankfurt. Arbeitspapier Nr. 1).
- Grimshaw, Jane (1989): «Getting the Dativ Alternation». In: Laka, Itziar / Mahajan, Anoop (eds.) (1989): *Functional Heads and Clause Structure*. Cambridge, Massachusetts: Department of Linguistics and Philosophy, Massachusetts Institute of Technology (= MIT Working Papers in Linguistics, vol. 10). Seiten 113–122.
- Haider, Hubert (1992): [Papier GGS Regensburg] (= Manuskript).
- Jackendoff, Ray (1990): «On Larson's Treatment of the Double Object Construction». In: *Linguistic Inquiry*, 21/1990. Seiten 427–456.
- Kayne, Richard S. (1984): *Connectedness and Binary Branching*. Dordrecht: Foris (= *Studies in Generative Grammar*, 16).
- Löbel, Elisabeth (1992): «Kasuzuweisung und semantische Merkmale». Papier, präsentiert am GGS-Treffen 1992 in Leipzig.
- Larson, Richard K. (1988): «On the Double Object Construction». In: *Linguistic Inquiry* 19/1988. Seiten 335–391.
- Larson, Richard K. (1990): «Double Objects Revisited: Reply to Jackendoff». In: *Linguistic Inquiry* 21/1990. Seiten 589–632.
- Leiss, Elisabeth (1992): *Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung*. Berlin / New York: de Gruyter (= *Studia Linguistica Germanica*, 31).
- Michelson, Karin (1991): «Possessor Stranding in Oneida». In: *Linguistic Inquiry* 22/1991. Seiten 756–762.
- Moro, Andrea (1992): «A syntactic decomposition of a lexical primitive: the «unaccusative effect»». In: *GLOW Newsletter* 28/1992. Seiten 34–35.
- Ottóson, Kjartan G. (1991): «Icelandic Double Objects as Small Clauses». In: *Working Papers in Scandinavian Syntax*, 48. Seiten 77–97.
- Paul, Hermann (1919): *Deutsche Grammatik, Band III. Teil IV: Syntax (Erste Hälfte)*. Reprint 1968. Tübingen: Niemeyer.
- Primus, Beatrice (1989): «Parameter der Herrschaft: Reflexivpronomina im Deutschen». In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 8/1989. Seiten 53–88.
- Schmid, Josef (1988): *Untersuchungen zum sogenannten freien Dativ in der Gegenwartssprache und auf Vorstufen des heutigen Deutsch*. Frankfurt am Main: Peter Lang (= *Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Reihe B: Untersuchungen, Band 35*).

- Schöfer, Göran (1992): *Semantische Funktionen des deutschen Dativs. Vorschlag einer Alternative zur Diskussion um den homogenen/heterogenen Dativ der deutschen Gegenwartssprache*. Münster: Nodus Publikationen (= Diss).
- Seiler, Hansjakob (Hrsg.) (1982/86): *Apprehension. Language, Object, and Order*. 3 Bände.. Tübingen: Gunter Narr (= Language Universals Series. 1/I - 1/III).
- Sportiche, Dominique (1992): «Clitics, Voice and Spec/Head Licensing». In: *GLOW Newsletter* 28/1992. Seiten 46–47.
- Stowell, Tim (1983): «Subjects across categories». In: *Linguistic Review* 2/1983. Seiten 285–312.
- Stowell, Tim (1989): «Subjects, specifiers and X' theory». In: *Alternative Conceptions of Phrase Structure*. Chicago: University of Chicago Press.
- Wegener, Heide (1985): *Der Dativ im heutigen Deutsch*. Tübingen: Gunter Narr (= Studien zur deutschen Grammatik, 28).
- Wegener, Heide (1986): «Gibt es im Deutschen ein Indirektes Objekt?». In: *Deutsche Sprache*, 1. Seiten 12–23.
- Wegener, Heide (1990): «Komplemente in der Dependenzgrammatik und der Rektions- und Bindungstheorie». In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 18.2 (1990). Seiten 150–184.
- Wegener, Heide (1991): «Der Dativ – ein struktureller Kasus?». In: Fanselow, Gisbert / Felix, Sascha W. (Hrsg.) (1991): *Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien*. Tübingen: Gunter Narr (= Studien zur deutschen Grammatik, Band 39). Seiten 70–103.
- Weisgerber, Leo (1958): *Verschiebungen in der sprachlichen Einschätzung von Menschen und Sachen*. Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weisgerber, Leo (1962): «Der Mensch im Akkusativ». In: *Wirkendes Wort*. Sammelband I. Düsseldorf: Schwann. Seiten 264–276.
- Wilder, Chris (1991): «Small clauses an related objects». In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik (GAGL)* 34. Seiten 215–236.